

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Sonntag, 5. Februar 1972
7. Jahrgang • Nr. 26 (1580)
Preis 2 Kopeken

Arbeitswacht des Planjahr fünf



Achmed Dautov und Alexei Demitschenko, Schmelzer aus dem Leninorden tragenden Ust-Kamenogorsk-Biel- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“, haben die ersten überplanmäßigen Tonnen Blei im neuen Jahr geliefert. A. Demitschenko ist für seine Arbeitsleistung mit dem Leninorden und sein Kollege Achmed Dautov — mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden.

UNSER BILD: (von links nach rechts) Die Schmelzer und Partegenossen Achmed Dautov und Alexei Demitschenko

Foto: KasTAG

Quartalplan in einer Woche

KUSTANAL (KasTAG). In diesen Tagen sind auf den Autostraßen des Gebiets zusehends mehr Lastwagen mit großen Sattelanhängern, Riesentraktoren, Kirow-700 mit Anhängern für die Transportierung von Rindern zu sehen. Dieser ganze Transportstrom fließt zu den Fleischkombinaten.

Im ersten Monat des neuen Jahres lieferten die Viehzüchter des Sowchos „Bolschewik“ etwa 300 Mastbulben in das Dshetygaraer Fleischkombinat. Das Durchschnittsgewicht jedes Tieres ist über 400 Kilo. Der Sowchos hat den Plan des Verkaufs von Fleisch an den Staat für das erste Quartal schon erfüllt. Hier ist die intensive Wintermast der Bullenkälber, die rationelle Fütterung gekontrolliert.

Ein noch höheres Abfederungsgewicht der Tiere erzielten in diesen Tagen die Viehwärter des Sowchos „Prigorodny“. Jedes an das Fleischkombinat gelieferte Bullenkälber wog 456 Kilo. Doch Gewichtskorde für Fleisch abgefertigten Tiere leisten wie zuvor die Viehzüchtereier aus dem Sowchos „Moskalewskij“, die schon 170 Mischlingsbulbenkälber mit dem durchschnittlichen Gewicht von 502 Kilo zum Schlachten geliefert haben.

Alle Wirtschaften des Gebiets haben die Schnellmast der Rinder eingeführt. An die Fleischkombinate des Gebiets sind schon tausend Zentner Fleisch bester Qualität abgeliefert.

Stoßwacht der Bergarbeiter

Zweihunderttausend Tonnen erreichte Ende Januar die Tagesgewinnung von Brennstoff in der Grube „Kasachstanskaja“, der jüngsten im Karagandaer Kohlenbecken. Die Bergarbeiter überbieten den Zeitplan der Erschließung der projektierten Kapazität des Betriebs.

Solch hohe Leistungsziffern erzielten die Bergarbeiter dank der rekonstruierten Musterung der neuen Technik. In sechs Streben sind mächtige mechanisierte Komplexe, in den übrigen — drei schmal-

spurige Kohlenkombines eingesetzt. Das Problem der Kohlegewinnung aus den dünnsten Schichten, die kaum über ein Meter stark sind, ist gelöst. Diese Arbeit leistet der effektive Komplex KMK-97. Der Brennstoff gelangt mittels Bandförderer an die Oberfläche.

Zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR wollen die Bergarbeiter der Grube „Kasachstanskaja“ die tägliche Arbeitsproduktivität um weitere 1 000 Tonnen vergrößern. Um dieses zu erzielen, soll die völlige Mechanisierung der Abbauorte durchgeführt werden. Den größten Erfolg im Wettbewerb erzielen die Kollektive des ersten und sechsten Abschnitts, die von den jungen Ingenieuren Nikolai Makarenko und Nikolai Koltshugin geleitet werden.

(KasTAG)

Orientierung auf Qualität

URALSK. (KasTAG). Frankreich ist das 37. Land, das den Wunsch geäußert hat, Erzeugnisse des Uraliser Atomwerks zu bekommen. Der Betrieb schickte die erste Partie seiner Er-

zeugnisse an den Adressaten ab. Die zweite Partie wird vorbereitet. Die Erzeugnisse des Konstruktionsschiffbauwerkes, neue Materialien auszunutzen arbeitet das Kollektiv des Werks ständig an der Vervollkom-

nung der Erzeugnisse. Mit Erfolg wurde die Testung des Absperrventilappens abgeschlossen, in dem die Messingverbindung durch eine aus Fluorplastik ersetzt ist. Dank diesem wurde die

Technologie der Herstellung der Erzeugnisse einfacher, die Dienstfrist desselben um das Doppelte länger. Die Volkswirtschaft des Landes wird jährlich ungefähr 3 Millionen Rubel Gewinn bekommen.

(KasTAG)

Flieger über den Feldern

Das Flugzeug beschrieb einen großen Kreis und ging zur Landung nieder. Einige Minuten später erhob es sich von neuem. Am Abend wurde im Stab der Alma-Ataer Unterabteilung für landwirtschaftliches Flugwesen ein Leistungsnachweis der chemischen Flugarbeiten aufgestellt. Im Sowchos „Progres“ hat der Flieger W. A. Masslenko Hundert Hektar Weizen nachgedüngt.

An demselben Tag begannen die Flugzeuge die Arbeiten im Sowchos „Iljinski“ und anderen Wirtschaften des Siebenstromgebiets.

„Die Nachdüngung der Felder im Winter begannen wir nach dem Beispiel der Landwirte des Gebiets Nikolajew“, sagte der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft P. S. Surz. Sie ist effektiver als die Nachdüngung im Frühjahr, dadurch erzielt man einen Zentner Getreide je Hektar mehr. Insgesamt sollen in diesem Jahr 110 000 Hektar mit Mineraldüngemitteln nachgedüngt werden.

Gebiet Alma-Ata (KasTAG)

In Betrieb genommen

PAWLODAR. (KasTAG). Das Kollektiv der Verwaltung „Stroiput“ hat einen neuen Erfolg im Bau der zweiten Spur auf der Eisenbahnstrecke Pawlodar — Zelinograd erzielt. Es lieferte den fünfsten Streckenabschnitt: 112,

Weichenstelle — Station Boshakol, mit einer Länge von 15,2 Kilometern, auf der die Züge schon fahren. Ungesachtet des rauhen Winters werden die Gleisverarbeiten auf dem 6. und 7. Streckenabschnitt auf Hochtouren fortgesetzt.



Gebiet Alma-Ata

Alle Kräfte für das Planjahr fünf

Das ist der Hauptgedanke des Briefes einer Gruppe Schrittbleibenden neben dir! breit zu entfalten, schreiben sie. Die Autoren des Briefes sind selber beispielgebend in der Arbeit. Im verflissenen Jahr haben 35 Melkerinnen des Gebiets die Dreitausendgrenze überschritten, und die Melkerin W. M. Michejewa aus dem Sowchos „Krasnojarski“ hat 3 250 Kilo Milch je Kuh gemolken. Im laufenden Jahr will sie je Kuh 3 300 Kilo melken.

Wir rufen auf, den sozialistischen Wettbewerb unter der Devise: „Nicht einen einzigen Zurückbleibenden neben dir!“ breit zu entfalten, schreiben sie. Die Autoren des Briefes sind selber beispielgebend in der Arbeit. Im verflissenen Jahr haben 35 Melkerinnen des Gebiets die Dreitausendgrenze überschritten, und die Melkerin W. M. Michejewa aus dem Sowchos „Krasnojarski“ hat 3 250 Kilo Milch je Kuh gemolken. Im laufenden Jahr will sie je Kuh 3 300 Kilo melken.

Gebiet Kokschetaw (KasTAG)



Erstes olympisches Gold — unser



Der erste Arbeitstag der XI. Weissen Olympiade hat schon den ersten Sieger genannt, doch ältester von ihnen ist unser Wjatscheslaw Wedenin. Er wurde Sieger im 30-Kilometer-Skilanglauf mit einer Zeit von 1 Stunde 36 Minuten 31,15 Sekunden und hat die erste Goldmedaille der Olympiade errungen. Der Sieger verlor die norwegische Paal Tidum (1 Stunde 37,25,30 Minuten und Jos Harwiken (1:37:32,44) auf die Plätze 2 und 3. Fjodor Simaschow belegte den 6. Platz und brachte somit auch einige Punkte auf das Konto unserer Mannschaft.

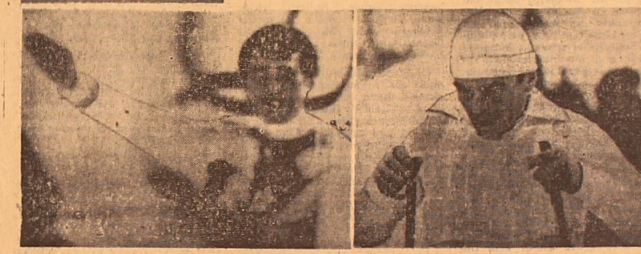
Am selben Tag wurde der erste Olympiasieger unter den Eisschnellläufern ermittelt. Der erste Eisflitzer Europas Ard Schenk (Niederlande) gewann in Sapporo den 5 000-Meter-Lauf mit 7:23,11 Minuten. Auf den zweiten und dritten Rang kamen die Norweger Roar Grønwoild mit 7:28,18 und Sten Stensen mit 7:33,39 Minuten.

In der Mannschaftswertung waren am ersten Tag der Olympiade die Norweger mit ihren zwei silbernen und zwei Bronzemedallien allen voran. Heute werden weitere Sieger der Olympiade bekannt. Die Wettkämpfe in der Nordischen Kombination und im 500-Meter-Eisschnelllauf der Männer sowie auch in einigen anderen Wettkampferen werden ihren Abschluss finden.

Unsere Hockeysportler werden heute das Eis der „Makomanal“ Halle betreten.

UNSERE BILDER: 1. Der japanische Sportler Hideki Tokuda undet das Olympische Feuer an. 2. Eisschnellläufer Keitzi Suzuki legt den Olympischen Schwur ab. 3. Verdienter Meister des Sports der UdSSR Wjatscheslaw Wedenin, der erste Sieger der XI. „Weissen Olympiade“.

Foto: Bildfunk — TASS F.



Sowjetisch-ägyptische Verhandlungen

MOSKAU. (TASS). Verhandlungen zwischen den sowjetischen führenden Persönlichkeiten und dem Präsidenten der Arabischen Republik Ägypten, Anwar el Sadat, Vorsitzender der Arabischen Sozialistischen Union, wurden im Kremel aufgenommen. In einer Atmosphäre der Freundschaft und des völligen Einvernehmens wurde der Stand der bilateralen sowjetisch-ägyptischen Beziehungen erörtert. Sowjetischerseits beteiligen sich

an den Verhandlungen: L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, A. A. Gromyko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Marschall der Sowjetunion A. A. Gerschakow, Minister für Verteidigung, und andere.

Ägyptischerseits nahmen an den Verhandlungen teil: Mohammed Hafez Ismail, Berater des Präsidenten für Fragen der nationalen Sicherheit, Mohammed Murad Chafik, Minister für auswärtige Angelegenheiten und Gahya Abdelkader, Botschafter der Arabischen Republik Ägypten in der Sowjetunion. Nach Abschluss der Verhandlungen ist Präsident Anwar el Sadat am Freitag aus Moskau abgereist.

Dem Bauwesen — gebührende Aufmerksamkeit

Im Zelinograd Gebietspartei-Komitee leud eine Pressekonferenz der Journalisten der Gebietszeitung, des Rundfunks und des Fernsehens mit dem Sekretär des Gebietspartei-Komitees G. P. Kalatschow über Fragen des Bauwesens statt. G. P. Kalatschow informierte über die Aufgaben der Investivbaufähigkeit und über die Wege zu ihrer Lösung. Während im verflissenen Planjahr fünf die Bauinvestitionen über 1 Milliarde Rubel betragen, betragen sie im laufenden 1 Milliarde 300 000 000 Rubel.

Die wichtigsten Bauvorhaben des Gebiets in diesem Planjahr fünf sind: das Werk „Kasachsalmasch“ mit einer Rohleistungsberei, das Keramikkombinat, die Eisenbahnstrecke Zelinograd — Pawlodar, der Nureltsch-Kanal, das Wärmekraftwerk Nr. 2. Die Werke „Zelinogradsalmasch“ und das Lenin-Werk in Makinsk sollen rekonstruiert werden.

Die Einwohner des Gebiets werden fast 110 000 Quadratmeter Wohnfläche, Schulen mit 29 000 Plätzen und die Zelinograd —

ein Haus der Dienstleistungen, ein großes Handelszentrum erhalten. Die Hauptpflicht der Baufähigkeit auf dem Dorfe ist die Schaffung von Großviehzucht-komplexen. In zwei Jahren soll z. B. die Akmolinsker Gellügel-fabrik rekonstruiert werden; ihre Kapazität wird bedeutend anwachsen. Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees hob hervor, es sei notwendig, den Nutzeffekt der Investitionen, die Arbeitsproduktivität, die Qualität der Bauarbeiten zu erhöhen, mehr erleichterte Konstruktionen einzusetzen. Die Fragen der Journalisten wurden von einer Reihe verantwortlicher Funktionäre des Gebiets beantwortet, darunter von G. W. Nasarow stellvertretender Vorsitzender des Gebietsvollzugs-Komitees, von I. R. Milow — stellvertretender Leiter der Investivbaubteilung in der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft, von L. N. Ljabin — Chef-Ingenieur des Trasts „Zelinograd“, von B. A. Stupakow — Chef der Verwaltung „Zelinogradstroj“ und anderen. (F.)

Heute in der „Freundschaft“

Vier Gedichte

• Von R. WEBER

Seite 3

Ich und meine Schwiegermutter

• Von A. REIMGEN

Seite 3

Entdeckung neuer Gewichte

• Von R. PFLOCKFELDER

Seite 4

LONDON. Noch ein Einwohner der nordirischen Stadt Belfast ist den blutigen Repressalien der britischen Besatzungstruppen in Ulster zum Opfer gefallen. Er wurde bei der Niederschlagung einer Demonstration der Bürgerrechtler durch die britischen Truppen ermordet.

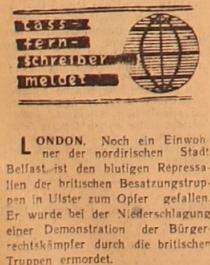
BRUSSEL. Die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen (IVDJ) hat eine Erklärung veröffentlicht, in der die Einstellung der Repressalien gegen die politische Minderheit Nordirlands durch britische Soldaten gefordert wird. Die IVDJ erklärt sich solidarisch mit den Familien der Opfer des Terrors und bekundet ihre Unterstützung für die um die Menschenrechte kämpfenden irischen Juristen.

PARIS. Die französische Organisation für Völkerverständigung hat im vergangenen Jahr 21 Sammlungen von Geldmitteln, Lebensmitteln und Pharmazeutika veranstaltet, die dem Roten Kreuz der Demokratischen Republik Vietnam als Geschenk übergeben wurden. Das verlaufene Jahr in Paris durchgeführte Sitzung des Nationalkomitees der Organisation für Völkerverständigung. Zu den von dieser Organisation für 1972 vorgesehenen Maßnahmen gehört u. a. die Sammlung von Geldmitteln für den Bau und die Einrichtung eines Kinderheims für vietnamesische Kinder, deren Eltern im Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren ums Leben gekommen sind.

NEW YORK. Während der Sicherheitsrat auf der auswärtsigen Tagung in Addis Abeba wieder die Frage der kolonialistischen Rassistengesetze in Afrika erörtert, hat die USA-Regierung einen neuen Schritt unternommen, um die Lage des Rassistengesetzes Smith in Rhodesien zu stabilisieren. Das Finanzministerium der USA hat die sogenannte gemeinsame Lizenz veröffentlicht, wonach Chrom und andere Mineralien aus Rhodesien in die USA importiert werden dürfen.

OTTAWA. Die Staatsanwaltschaft der kanadischen Provinz British Columbia hat die Doktor von Vancouver angeklagt, unverzüglich die von den bestreikten Hälften der westlichen USA Küste umdriegeligen Schiffe zu löschen. Die Dockergewerkschaft von Vancouver hatte sich Solidarität mit den streikenden Dockern der pazifischen USA-Küste geweigert, die für die USA bestimmten Frachten umzuschlagen.

HELSINKI. Die finnische Zeitung „Tiedonantaja“ schreibt, daß die Weltoffenlichkeit den Ergebnissen der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags große Aufmerksamkeit widmet. Die Zeitung weist darauf hin, daß die von den Tagungsteilnehmern vertretene Meinung, die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit, schon in diesem Jahr möglich ist.



Das internationale Jahr des Buches

Auf Vorschlag der Sowjetunion hat die Weltorganisation UNESCO das Jahr 1972 als internationales Jahr des Buches ausgerufen. Unsere Initiative wurde von der ganzen fortschrittlichen Menschheit der Welt mit Begeisterung aufgenommen.

Die Sowjetmenschen sehen die Hauptaufgabe des internationalen Jahres des Buches darin, allen Menschen der Welt das gute Buch zugänglich zu machen und die Rolle des Buches im Kampf der Völker für Fortschritt, für Frieden und Freundschaft zu verstärken.

Unser Land gilt mit Recht als größter Bücherproduzent der Welt. In mehr als 200 Verlagen erscheinen bei uns jährlich Bücher mit einer Gesamtauflage von 1,3 Milliarden Exemplaren. Es werden Bücher in 89 Sprachen der Völker der UdSSR und in 50 Fremdsprachen herausgegeben. Bücher aus dem Sowjetland kann man auf allen Kontinenten der Erde finden. Auf einer Pressekonferenz in Moskau anlässlich der Eröffnung des Jahres des Buches hob J. A. Furzewa, Kulturminister der UdSSR, den humanistischen Charakter der Bücherproduktion in der UdSSR hervor. „Uns sind die Ideen des Menschenschusses und der Rassenhetze

fremd. Wir haben keine Boulevard- und Porno-Literatur“, sagte sie.

Die UdSSR ist nicht nur der weltgrößte Bücherproduzent, sondern auch das Land mit den meisten Lesern. Jährlich werden etwa eine Milliarde Bücher verkauft, und Millionen Menschen besuchen täglich die Bibliotheken, die es in jedem Ort des Landes gibt und die Bücher unentgeltlich ausleihen werden.

Im Jahr des Buches wird in Moskau ein internationales Seminar zum Thema „Das Buch im Dienste des Friedens, des Fortschritts und des Humanismus“ stattfinden. Es werden sich in Moskau und Taschkent Bibliothekare aus Ländern Asiens und Afrikas zum Erfahrungsaustausch versammeln. Die UdSSR wird sich für den Austausch, Ausstellungen und Beratungen beteiligen, die die UNESCO im Laufe des Jahres veranstaltet wird.

Die Mitarbeiter der Verlage, Buchhandlungen und Bibliotheken unseres Landes haben sich vorgenommen, noch bessere Bücher herauszugeben und sie schneller an den Leser zu bringen. Das ist ihr Beitrag für den weiteren Aufstieg des Wissens, der Kultur im zweiten Jahr des 9. Planjahrhüftts.



Im Ausstellungssaal der Kunstmalerei in Karaganda haben 30 Fotoliebhaber des Gebiets ihre besten Arbeiten, es sind 285 Kunsttrophäen, ausgestellt.

UNSER BILD: In stiller Bewunderung an einem der Stände
Foto: D. Neuwirt

Auf Laienkunst versessen

Im prachtvollen Kulturpalast des Thälmann-Kolchos, Rayon Saryagatsch, herrscht immer reges Leben. Unter der Leitung von Lew Apollonowitsch funktioniert das Vokal- und Instrumentalensemble „Rhythmus“, das zu einem der beliebtesten Laienkunstkollektive im Rayon geworden ist. Die Laienkünstler erfahren die Nachbarschaft und -kolchose oft mit inhaltreichen Konzerten, durch deren Programm sie Adolf Grieder, der Farmerleiter, führt.

Aktiv beteiligt sind an der Laienkunst die Bibliothekarin Marina Neubauer, die Kabinenwirtin Elvira Gabar, die Lehrerin Irina Moor, die Näherin Inna Wolf und andere. Inhaltlich gestalten ihr Leben die Jugendlichen des Kolchos. Dafür zeigen auch der Kolchosvorsitzende Michael Wagner und der Parteisekretär Turgambek Urimbajew stets großes Interesse.

W. TSUR
Gebiet Tschikment

Die Herzen der Leser gewinnen

Bereits 11 Jahre ist Valentina Pawlowna Samarina Leiterin der Dorfbibliothek in der 4. Abteilung des Sowchos „Krasnaja swesda“ in Ulyanowsk. Sie ist nach der Abwechslung des Technikums für Kultur und Aufklärungsarbeit hierher gekommen und erhöht seither stets ihre Arbeitskultur. Wie verstehen wir das Wort „Arbeitskultur“? Das bedeutet die Verbesserung der individuellen und Massenerziehung mit den Lesern, eine sachkundige Inanspruchnahme der Fonds und eine musterhafte Führung der Dokumentation. Das ist schließlich auch die innere und äußere Kultur des Bibliothekars selbst. Zur inneren Kultur gehört nicht nur sein Gesichtsbild, seine Sprechweise, sondern auch sein Verhalten zu den Menschen. Der Propagandist des Buches muß solche Eigenschaften wie Feingefühl, Selbstbeherrschung, Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit im Umgang mit den Lesern besitzen. Letztere achten sogar auf seine Kleidung, auf seine Frisur. All diese Eigenschaften besitzt Valentina Pawlowna. Sie helfen ihr, die Herzen der Leser zu gewinnen, die nötige Achtung zu erwerben, ihr Vertrauen zu werden.

Valentina Pawlowna weiß, daß eine der Hauptaufgaben der Bibliothek darin besteht, ihren Lesern die Liebe zum Buch anzuerziehen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, ist eine mühselige Kleinarbeit erforderlich, wobei eine große Rolle dem Bibliothekszukommt.

In ihrer Arbeit greift sie zu verschiedenen Methoden der Betreuung der Bevölkerung: Informationen über die Literatur, Heranziehung der Lehrer, der landwirtschaftlichen Fachkräfte, der

ganzen Leserschaft zur Propagierung des Buches.

Sie ist sich dessen bewußt, daß sie nicht nur die Augen der Leser gewinnen, die aufmerkame Ergründung ihrer Interessen nicht möglich ist.

Wenn man die Arbeit im vorigen Planjahrhüft mit der heutigen vergleicht, so kann man sehen, daß sich die Leserschaft bedeutend vergrößert hat.

Sie führt eine zielstrebige Arbeit mit den Lesern, die daran, daß es in jeder Arbeiterfamilie der Sowchosabteilung nicht weniger als 1-2 Leser gibt, daß alle Verklärgen, besonders die heranwachsende Generation, in der Bibliothek Bücher ausleihen.

Aktive Leser sind die Sowchosarbeiterin Emma Bullert, Hilde Knaus, der Schulleiter Valentin Schmidt, die Mitarbeiterin der Buchhaltung Nina Derksen und andere geworden.

N. K. Krupskaja sagte: „Man muß die Aufmerksamkeit darauf richten, damit eine enge Verbindung zwischen Bibliothek und Schullehrer bestehe. Sie haben es mit ein und denselben Kindern zu tun. Sie müssen sich stets miteinander treffen, um es zu besprechen, wie die Entwicklung dieses oder jenes Kindes zu fördern, wie seine Interessen zu lenken wären. Dabei ist die gegenseitige Verbindung der Kinderbibliothek und Lehrers außerordentlich wichtig.“

Sich nach diesem weisen Rat richtend leitete Valentina Pawlowna in Verbindung mit dem Lehrerkollektiv der Schule her. Sie schenkt dem Bestandsaufbau der Kinderbibliothek große Aufmerksamkeit. Wenn die Kinder früher ihre Lektüre aus dem gemeinsamen Bücherbestand ausleihen, so ist jetzt eine spezielle Abteilung für Kinderliteratur eröffnet. Die Schüler lernen hier, ernst und systematisch zu lesen.

Die Abteilung Kinderlektüre zählt über 850 Bücher und ist nach Themen geordnet: „Bücher über Lesarten“, „Für Schüler der Unterstufe“, „Für Oberschüler“, „Immer bereit“ usw.

Valentina Pawlowna propagiert aktiv die wissenschaftlich-ethische Literatur, führt eine interessante atheistische Arbeit unter der Bevölkerung durch.

Viel leistet zur atheistischen Erziehung der Bevölkerung und Schüler das Kollektiv der Mittelschule Nr. 38. Die Lehrer Rosa Jakowlewna Herling, Elena Jakowlewna Lutschowa, lassen gemeinsam atheistische Propaganda, führen individuelle Gespräche mit den Kindern, den Eltern der Schüler.

In der atheistischen Propaganda nützt die Bibliothek weitgehend Anschauungsmaterial aus. Hier werden systematisch Bücherausstellungen gemacht, die Regale nach Themen „Ecke des Atheisten“, „Kein Gott gehört in unseren Himmel“ ausgestattet.

Die Bibliothek ist zu einem treuen Helfer der Sowchosparteiorganisation bei der Gestaltung der politischen Massenarbeit im Kollektiv der Sowchosabteilung geworden. Hier wird viel getan, damit die Leser die Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU, der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR gründlicher studieren. Man hat z. B. Schautafeln, Plakate, Bücherausstellungen zu Themen: „Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU - ins Leben“, „Lesestudiert und setzt die Beschlüsse

des XXIV. Parteitags der KPdSU ins Leben um“, „Für euch, Aufklärer“ vorbereitet.

Außerdem wurden Schautafeln, Bücherausstellungen zum Zivilschutz „Um des Weltfriedens willen“, „Baumwolle ist unser Reichthum“, „Für Schüler der Unterstufe“, „Für Oberschüler“, „Immer bereit“ usw.

Viel leistet zur atheistischen Erziehung der Bevölkerung und Schüler das Kollektiv der Mittelschule Nr. 38. Die Lehrer Rosa Jakowlewna Herling, Elena Jakowlewna Lutschowa, lassen gemeinsam atheistische Propaganda, führen individuelle Gespräche mit den Kindern, den Eltern der Schüler.

Valentina Pawlowna steht in enger Verbindung mit der Wirtschaft. Bei gutem oder schlechtem Wetter ist sie dort zu treffen, wo ihre Landeute arbeiten. Auf Feldstandorten, in mechanischen Werkstätten erzählt sie den Sowchosarbeitern über die Neugkeiten im Land, über die Leistungen der einzelnen Brigaden, Arbeitsgruppen.

Der Bibliothekar schenkt große Aufmerksamkeit der Gestaltung der Massenerziehung unter den Lesern. Vielen hat der Literaturabend gefallen, der dem Schaffen S. Jessenins gewidmet war, die Leserkonferenz zum Buch „Mut“ von Wera Keflinkaja. Daran nimmt die Dorfintelligenz aktiv teil wie die Lehrer der Mittelschule Tatjana Iwanowna Gen, Sinaida Iwanowna Grewa und andere.

Mit jedem Jahr wachsen die Ansprüche der Leser. Um ihnen nachzukommen, wird der Bücherbestand regelmäßig aufgefüllt.

Weder eine große noch eine kleine Kulturveranstaltung in der Sowchosabteilung kommt jetzt ohne die Bibliothek aus. Dieser gemütliche und helle Raum wird immer besetzt mit den Lesern, die zu einem nicht wegzudenkenden Teil des geistigen Lebens der Sowchosarbeiter geworden.

M. RUSTEMOW
Gebiet Tschikment

Wie sie die Kinder sehen

Unlängst fand im Dshetygaraer Pionierhaus eine Ausstellung der jungen Maler unter der Devise „Unsere Welt, wie sie die Kinder sehen“ statt. Etwa 150 Arbeiten wurden hier exponiert. Es ist schwer, die Zeichnungen der Kinder einzuschätzen. Wie kann man das grelle leuchtende Blau des Himmels, das kalte Graublau des Eises, den schwarzen Rauch beschreiben? Diese unsicheren Linien, manchmal ungeschickt gebrauchten Farben haben ihre eigenartige Anmut. Die Kinder haben den Krieg nicht gesehen. Doch dieses Thema ist in den Arbeiten der Kinder stark vertreten. Das ist nicht zufällig, denn auf unserem Planeten gibt's immer noch Brennpunkte.

Mehrere von den Kinderzeichnungen behandeln dieses Thema. Ein lachendes Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen, das ist ein Einwohner der Halbinsel Tschukotka mit einem großen Fisch in der Hand — so stellt

Jungen mit blutendem Gesicht. Mit Fleiß sind ein bläuliches übertrieben eckige und deutliche Kinderfiguren gemalt. Kältschäuzigkeit der amerikanischen Demokratie und Blut, das wie lebendiges aus dem Gesicht spritzt. Auf dem Bild von Alla Eustrach, Schülerin der Schule Nr. 5, fischen die jungen vietnamesischen Frauen mit kleinen Fischfangnetzen. Eine von ihnen ist in Gedanken versunken. Worüber grübelt sie nach? Vielleicht über ihren gefallenen Mann, oder über den gestrigen Bombenangriff. Neben den Frauen stehen drei Flinten. Dieses Detail betont noch einmal, daß die Menschen von Vietnam stets bereit sind, sich Freiheit und Frieden zu erkämpfen.

Auf einem anderen Bild — ein lachendes Gesicht mit hervorstehenden Backenknochen, das ist ein Einwohner der Halbinsel Tschukotka mit einem großen Fisch in der Hand — so stellt

sich Lene Braun das Leben auf der Halbinsel im Norden unseres Landes vor. Und auf dem Bild von Serjoscha Lissin ist der Pfell des Hebräers gemalt, ein neuer Mikraron wird gebaut, ein Bild, das wir in unserem Leben täglich sehen.

Die Jungen und die Mädchen malen die Welt so, wie sie es haben möchten, ohne Krieg. Sie werden diese Welt erbauen. Und ich hoffe, daß die Kinder ihrer Kinder mit der schwarzen Farbe das Gewitter und nicht den Brandrauch, mit der roten nicht Blut, sondern die Morgenröte malen werden.

Philosophisch klingt die Unterschrift unter dem Bild von Serjoscha Born — der blaue Erdball mit den weißen Reifgen der Meridiane. Die Worte sind sehr einfach: „Unser Planet ist so klein, wozu denn auf ihm Krieg führen?“

A. SOBOLEWA
Dshetygara

Kunstfestival „Moskauer Musiksommer“

MOSKAU. (TASS). Das Kunstfestival „Moskauer Musiksommer“ das im Juni stattfindet, wird dem 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion gewidmet sein.

An den Kunstfestivals werden beste Orchester, Chöre und Instrumentalisten aus Moskau, Leningrad und vielen nationalen Republiken teilnehmen. Auf dem Repertoire werden vornehmlich Werke sowjetischer Komponisten stehen.

Bei diesem „Moskauer Musiksommer“ handelt es sich um das

dritte Kunstfestival, das in der Hauptstadt der UdSSR stattfinden wird. Seit 1963 werden hier jährliche Kunstfestivals „Maisterne“ und „Der Russische Winter“ veranstaltet, zu denen immer Tausende Musikfreunde aus dem Ausland kommen.

Wie kranke Bücher gesunden

Die DDR zählt zu den führenden Buchländern der Welt. Weltweit über 5000 Buch- und Broschürenstitel insgesamt 114 Millionen Exemplare — pro Einwohner jährlich verlassen alljährlich die 78 Verlage. Täglich werden 100 000 Bände in rund 100 Länder exportiert. Der Bevölkerung stehen mehr als 20 000 öffentliche und gewerkschaftliche Bibliotheken mit 25 Millionen Exemplaren zur Verfügung.

Die wissenschaftlichen und Fachbibliotheken besitzen etwa 53 Millionen Bände, die neben modernsten Schriftmaschinen, einem riesigen Bestand an historischen Druckwerken verwalten. Einmalige und für die internationale Wissenschaft unentbehrliche Kostbarkeiten befinden sich darunter, deren Erhaltung eine verpflichtende Aufgabe der Restauratoren ist. Das bestätigt ein Besuch in der Restaurierungswerkstatt des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Bücherei in der Messestadt Leipzig.

Drei Berufe in einem

Mit modernsten Mitteln und Methoden werden hier alte Schriften und frühe Druckerzeugnisse einer Verjüngungskur unterzogen. Zu ihrer originalgetreuen Wiederherstellung müssen sich Wissen und Instrumentarium des Chemikers, des Kunsthistorikers wie auch des Buchbinders vereinen. Am Anfang steht die exakte Schadens- und Materialanalyse, die bei fast jedem Objekt unterschiedliche Behandlungsarten erforderlich macht. Da ist beispielsweise die mittelalterliche Urkunde, ausgefertigt mit einer nach damaligem Brauch vom Schreiber selbst gemachten Tinktur. Tiefschwarz sollte sie sein und wurde deshalb mit viel Eisen versetzt — zuviel, denn heute rostet die Schrift und fällt aus dem Papier. Buchstabe für Buchstabe muß nun in geduldiger Kleinarbeit eingesetzt und fixiert werden. Ein anderes bibliophiles Kunstwerk ist von Schimmel völlig überzogen. Diagnose: Mikroorganismenbefall. Therapie: Kaliumpermanganatlösung. Dann wieder eine schwerbeschädigte Pergamenthandschrift aus dem 16. Jahrhundert, die einer Bräunung durch mangelnde Zusammenhängigkeit werden müssen, — jeden Tag neue komplizierte Aufgaben.

Miniaturen und Riesen

Neben winzigen Miniaturdrucken gehören auch Buchstaben zu den „Patienten“. So behandeln die Leipziger Restauratoren bereits seit Monaten eines der größten Druckwerke der Welt, den im 1665 hergestellten Atlas des Kaiserlichen Friedrich-Wilhelms von Brandenburg. Der 210x170 cm große und 125 Kilogramm schwere Band, dessen 38 Seiten die Kartenblätter aller seinerzeit bekannten Teile der Erde zeigten, wurde 1893 an der Ostküste von Venedig in Chicago „erkrankt“. Ursache war der hohe Feuchtigkeitgehalt der Meeresluft, der zu Flecken, Falten und Rissen führte. Eine vor 40 Jahren unschuldig vorgenommenen Restaurierung verschlimmerte nur noch die Schäden, an dem heute zu den Beständen der Deutschen Staatsbibliothek Berlin gehörenden Stück, das nun unter fachkundigen Händen in der Messestadt gesunden wird.

Insgesamt etwa 1 000 Schrift- und Druckwerke wurden seit Einrichtung der Restaurierungswerkstatt des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Bücherei Leipzig im Jahre 1964 wieder herstellbar gemacht. Aufgabengebiet: rechte dabei von Inkubalen des 15. Jahrhunderts bis zur Nobelpreisurkunde des deutschen Chemikers Ostwald.

Internationale Unterstützung

Bei der Arbeit an unvollständigen Objekten werden die vorerlangenen Teile neutral ergänzt, d. h. nur die erhalten gebliebenen Stücke in die ursprüngliche Form gebracht, ohne sie durch nachträgliche Hinzufügungen zu vervollständigen. So wird der Originalcharakter gewahrt. Die zur neutralen Ergänzung verwendeten Materialien werden weitestgehend dem Urzustand angeglichen. Unter Verzicht auf moderne Hilfsmittel wie Folien und Klebstoffe sowie alle Binde- und Spezialpapiere angefertigt.

Für diese komplizierten Prozesse ist der von den Fachleuten der Messestadt geplante internationale Erfahrungsaustausch eine wertvolle Hilfe. Kontakte bestehen zu gleichgelagerten wissenschaftlichen Einrichtungen und graphischen Betrieben in Moskau, Leningrad, Warschau, Krakow und Budapest. Nicht zuletzt aus diesem gemeinsamen Bemühen um die Erhaltung einmaliger Kulturschätze resultieren die Erfolge, wie sie in einer umfangreichen Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums sowie bei einem Besuch der für alle Interessenten zugänglichen Restaurierungswerkstatt in beeindruckender Weise deutlich werden.

W. SCHNEIDER
(Panorama/DDR)

UNSER BILD: Chefrestaurator Wolfgang Wächter beim Restaurieren einer schwerbeschädigten Pergamenthandschrift aus dem 16. Jahrhundert.



...die alle lieben

Jeder Mensch hat seine Leidenschaft.

Der eine ist ein Theatermann, und ein anderer hat im Laufe seines Lebens keine Bühnenaufführung gesehen und wohnt sich nicht als ungünstlich. Viele sind vom Kino begeistert und nur Wenige von der Oper.

Jeder Mensch schließt sich der Kultur durch einen seinem Geist am besten entsprechende Form an.

Eines liebt man mehr, etwas anderes dagegen weniger. Doch man nicht umhin, das Buch zu lieben.

In unserem Zeitalter stieg die Bedeutung des Buches, obwohl es dank der Entwicklung der Technik viele Konkurrenten hat. Und nicht das Buch schlechthin, als solches, sondern das Buch, das gelesen, das täglich gebraucht wird. Solcher Bücher gibt es in den Dorfbibliotheken des Rayons Kaskelen etwa eine halbe Million.

Die Ökonomen pflegen zu sagen, die Nachfrage ruft das Angebot wach. Dieser Ausdruck gilt auch in unserem Fall. Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land steigt das Bildungsniveau wie Hefezeit. Man kann sich das Leben ohne ein Buch — über einen konkreten Wissensszweig oder Kunstszweig — nicht denken. Zur Zeit gibt es im Rayon Kaskelen keinen Aul, kein Dorf, in denen es nicht eine Bibliothek, die tausend und mehr Bücher zählt, gäbe.

In dem Direktivat des XXIV. Parteitags der KPdSU war die Rede über die notwendige Vervollkommnung des Bibliothekswesens. Sie besteht nicht nur in der Verbreitung des Netzes von Abteilungen und Fonds, ihr Wesen besteht in der Rolle, die die Dorfbibliothek beruhen ist zu spielen. Auf dem Land beruht die Bibliothek über die Verpflichtungen des Sowchos im neunten Planjahrhüft, propagiert die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Sie beschäftigt sich mit der atheistischen und patriotischen Erziehung und führt ökonomische und politische Propaganda.

Sie ist es damit in der Rayonbibliothek Station Tschemolgan in Nishnija Kamenska, bestellt: Im Jahr des Lenin-Jubiläums wurde 15 von 100 Büchern der Titel „Bibliothek der ausgezeichneten Arbeit“ verliehen. Ihre Leser sind Mechanisatoren, Melkerinnen, Fachleute der Landwirtschaft, mit denen man dauernde Verbindungen unterhält. Die Bibliotheksmitarbeiter besuchen die Farmen, Brigaden. Sie berichten über neue Bücher, raten, was zu lesen wäre, leisten Hilfe bei der Ausstattung der Roten Ecken. Auf der Milchfarm des Sowchos „Kaskelen“ wurde eine dieser Roten Ecken nach den Ergebnissen der Gewerkschaftsschau mit dem Diplom des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Der Leiter der Organisation der erzieherischen und kulturellen Arbeit“ bedacht. Diese ehrenvolle Auszeichnung ist Dina Worontschuk, Leiterin der Bibliothek in Nishnija Kamenska, zu verdanken. Sie allein hat etwa 1000 Leser. „Aktive“ Leser, solcher, die in der Bibliothek ständige Gäste sind. Der Dorfbewohner ist stets beschäftigt. Aber wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, so geht Mohammed zu ihm. Die Mitarbeiter der Dorfbibliothek fahren mit Bücherausstellungen aus, die die neueste Fach- und schöngeliste Literatur umfassen. Schon die Besuche der Leute, an welchem Tag und zu welcher Stunde die Bibliothekarin kommt. So daß dabei niemand unnütz Zeit verweilt.

Die Bibliotheksmitarbeiter veranstalten mündliche Journale, Literaturabende, Übersichten, die die Bücher propagieren. Diese Propaganda hat eine große Bedeutung, da sie den Menschen mit dem Buch vertraut macht und für ihn im grenzenlosen Meer der Literatur ein Wegweiser ist. Und die gegenwärtigen Quantitäten der Bücher beanspruchen einen erfahrenen Steuermann. Der heutige Bibliothekar ist kein Archivar, dessen Aufgabe nur in der Ausgabe der Bücher besteht, er ist vor allem ein Propagandist und Organisator.

Alle Mitarbeiter der Rayonbibliotheken besitzen Fachschulbildung. Vor einigen Jahren gründete man in Kaskelen eine Fach-

schule für Kulturarbeiter, in der es eine Bibliothekabteilung gibt. Die Studenten nehmen an dem Kulturleben des Rayons aktiv teil. Sie leisten Hilfe bei der Organisation der Fonds und Katalogen in den Dorfbibliotheken, treten mit Vorlesungen über die Kultur des Lesens auf. In letzter Zeit hört man Fachleute sagen, daß das Lesen mit der Zeit zu einem Archaismus werde. Es raube zu viel Zeit, man brauche irgendwelche technischen Mittel usw. Unterdessen hat man erfahrungsgemäß bewiesen, daß der Leser nach paar einfachen Übungen „hinfall schneller lesen kann und das Gesehene nicht schlechter als zuvor behält. Das kann man lernen und anderen beibringen. Noch eine ungeschriebene Pflicht des Bibliothekars.

Und vielviel gibt es dieser Pflichten!

Niemandem ist das Lesen angeboren. Irgendwann brachte uns jemand das Lesen bei. Und dann die Liebe zum Buch. Jemand führte sie in den Menschen ein, in der man das Leben kennenlernt.

In Bilde wird man im Rayon Kaskelen neue Dorf- und Kinderbibliotheken eröffnen. In der Siedlung der Maschinenfabrikation, im Kasachischen Institut für Landwirtschaft, in Werchnaja Kamenska, in der Lehrwirtschaft „Aksal“, im Sowchos „Altai“, der Bibliothekons wird im Laufe des fünfjährigen Plans über 1 000 000 Bände erreichen. Für viele Tausende Menschen wird die Bibliothek eine der interessantesten Stellen werden.

L. WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

In russischer Sprache

MOSKAU. (TASS). In Moskauer Verlag „Musika“ ist das Buch des österreichischen Komponisten Anton Webern erstmalig in russischer Sprache erschienen. Der Publikation im Nachwort zu dieser Publikation eine gründliche Analyse des schöpferischen Erbes von Anton Webern.

In den letzten Jahren werden die Werke des österreichischen Komponisten in der UdSSR immer häufiger zu Gehör gebracht. So hat das Staatliche Sinfonieorchester Weberns Werke in sein Repertoire aufgenommen.

Der Sammelband enthält 7erner Briefe des Komponiers, in denen er sich mit Problemen der Kunst auseinandersetzt. Der sowjetische Musikforscher Michail Druskin gibt im Nachwort zu dieser Publikation eine gründliche Analyse des schöpferischen Erbes von Anton Webern.

In den letzten Jahren werden die Werke des österreichischen Komponisten in der UdSSR immer häufiger zu Gehör gebracht. So hat das Staatliche Sinfonieorchester Weberns Werke in sein Repertoire aufgenommen.

Gesangzyklus fand gute Aufnahme

MOSKAU. (TASS). Der Komponist Wadim Salimow hat einen Gesangzyklus (Text: Fjodor Gortalski) geschrieben, den den Titel „Lieder über die Einsamkeit“ führt. Der Zyklus, der im Saal der Pädagogischen Musikhochschule „Gnessin“ zu Gehör gebracht wurde, fand begeisterte Aufnahme.

Der Zyklus (für Mezzo-Sopran und Klavier) besteht aus 7 Teilen — „Trockene Erde“, „Lola“, „Siedlung“, „Malaguena“, „Sonett“, „Präludium“ und „Wetterleuchten“. Kritiker haben hervorzuheben, daß es sich um ein gelungenes Werk ist, die Besonderheiten der bildlichen und rhythmischen Struktur der Dichtkunst Lorcas mit Feingefühl wiederzugeben.

In den letzten Jahren haben sich mehrere sowjetische Komponisten dem Schaffen des berühmten spanischen Dichters zugewendet unter ihnen Dmitri Schostakowitsch, der in seiner 14. Sinfonie Verse von Lorca benutzte.

Er geht nicht vor Anker

Robert WEBER

Vier Gedichte

Von der Beständigkeit

Der Feuervogel Sonne

Der Ahorn brüstet sich

Packt aber der erboste Winter

Der satten Feuervogel an der Kehle,

Verstimmung

Die von dir hingeworfenen Worte

Ich verlasse die unergründliche See

Ich zieh mich zurück in mein verletztes Ich

Brennt zu Asche und Staub

Je ferner von dir,

desto näher zu dir bin ich...

Ich erkläre mich für beslegt

Die Winterrast spilt ihre Balonette

Der Lenz zeigt seinen kranken Angriffsgelst

Alle Städte sind von den grünen Truppen eingekreist

Vögel, wovon schreit ihr?

Es ist aber so gewesen von jeher

Er nimmt eine Ahre in seine Hand

Wenn auf die Hand ein Schweißtropfen fällt

Die Welt ist einheitlich. Nur wahre Größen bekommen viel Ähnlichkeit...

Großoffensive

Der Frühling macht die Nordgestöber gruseln.

Schneeglockchen, was blükt ihr so neugierig

Die Winterrast spilt ihre Balonette

Der Lenz zeigt seinen kranken Angriffsgelst

Alle Städte sind von den grünen Truppen eingekreist

Vögel, wovon schreit ihr?

Es ist aber so gewesen von jeher

Er nimmt eine Ahre in seine Hand

Wenn auf die Hand ein Schweißtropfen fällt

Off hört man sagen: „Wahre Dichter gehen nicht auf Rente...

In der Tat: an jedem Wochenende ein gutes Gedicht in der Tageszeitung...

Den sehntlichen Wunsch aller ehrlichen Menschen zum Ausdruck bringend...

Ich will nicht, daß in klarer Morgenfrische...

Im „Kalinigrader Kaleidoskop“ hat der Autor die Spezifik seiner Ankerstadt...

Dagegen erkennen wir im Zyklus „Zelinograd Aquarelle“ wieder die feste Hand des Künstlers...

(Wie heißt es doch bei J. Becher? „Jedes Mehr oder Weniger ist für das Ganze von Übel...“)

Da wir nun Becher zitiert haben und jetzt an den Sonettenzyklus „Die Becher“...

Im Brennpunkt dieses lyrischen Prismas steht die Gestalt Lenins...

„Einiges Tages“, fuhr sie fort, „als der Schnee schon stellenweise die Stoppelleier freigab...“)

Bald darauf machte sie Pakete und trug sie zur Post...

Ich hatte genau, ich wußte nun, wie mich gerettet hat...

Ich hatte jedoch erfahren, daß die Nachricht über meinen Zustand bis zu ihr gedrungen war...

Diesem Vorfall konnte ich nicht mehr vergessen. Und mehr als das...

zur ein großer Meister erlangen kann, sehen wir im „Spätfrühling“...

In das Grundthema des Sammelbandes, dem „Immer-scheine-die-Sonne“...

Bunt schimmert der „Moskauer Bilderbogen“...

Im „Kalinigrader Kaleidoskop“ hat der Autor die Spezifik seiner Ankerstadt...

Dagegen erkennen wir im Zyklus „Zelinograd Aquarelle“ wieder die feste Hand des Künstlers...

(Wie heißt es doch bei J. Becher? „Jedes Mehr oder Weniger ist für das Ganze von Übel...“)

Da wir nun Becher zitiert haben und jetzt an den Sonettenzyklus „Die Becher“...

Im Brennpunkt dieses lyrischen Prismas steht die Gestalt Lenins...

„Einiges Tages“, fuhr sie fort, „als der Schnee schon stellenweise die Stoppelleier freigab...“)

Bald darauf machte sie Pakete und trug sie zur Post...

Ich hatte genau, ich wußte nun, wie mich gerettet hat...

Ich hatte jedoch erfahren, daß die Nachricht über meinen Zustand bis zu ihr gedrungen war...

Diesem Vorfall konnte ich nicht mehr vergessen. Und mehr als das...



z. B. in „Reue“, „Als der Frühling geweiht...“ u. a. Das gelingt ihm durch das natürliche Hinüberziehen des Satzes...

Sehr reich ist Jacquemines Lyrik an Appositionen, Vergleichen, Metaphern, Paradoxen...

Der Redakteur des Sammelbandes, der den Johann Warkentin zeichnet, hat diese Erzählung mit Recht in das Buch aufgenommen...

Es sei noch erwähnt, daß die meisten Gedichte dieses Bandes mit virtuosem Verstand, in gewaltiger Sprache und sauberm Reim geschrieben sind...

Ein anderes Mal neben den Kartoffelschalen auf dem Küchentisch ein Haufen Geldscheine...

„Nimm das Geld“, wandte sie sich an mich, „Kauf dir einen Karakul-Pelz.“

„Nimm, Mama“, sagte ich, „Gib dein Sparkassenbuch, ich lege das Geld ein.“

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

„Eines Abends schien meine Wohnung auf den Kopf gestellt zu sein. Küchenschrank und Kissens lagen in allen Ecken herum...“)

„Das Sparkassenbuch versteckte sie nicht mehr. Es lag nun in ihrem Zimmer auf dem Fensterrahmen...“)

Advertisement for 'Ich und meine Schwiegermutter' by M. Reisinger. Includes a large illustration of a woman and text describing the story.

Advertisement for 'Freundschaft' by W. Herdt and D. Wagner. Includes a large illustration of a man and text describing the story.

Hohe Ehrung eines Schauspielers

MOSKAU. (TASS). Der Schauspieler Alexej Gribow wurde für die höchsten Auszeichnungen der UdSSR, die für hohe Leistungen im friedlichen Schaffen verliehen wird, dem Titel Held der sozialistischen Arbeit geehrt. Diese Auszeichnung wurde ihm für hervorragende Verdienste um die Entwicklung der sowjetischen Kunst zuerkannt. Dieser populäre Vertreter der szenischen Kunst wird in diesen Tagen 70 Jahre alt, ein Datum, das von allen Theaterfreunden Moskaus feierlich begangen wird. Das ganze Schaffen von Alexej Gribow verläuft im akademischen Theatertheater, in dem er 1924 seine künstlerische Laufbahn begann und heute noch auf der Bühne steht.

Das hohe Talent und die im Studio des Künstlertheaters gewonnene schauspielerische Meisterschaft sind das brillante berufliche Können machen es dem Schauspieler möglich, die verschiedensten Rollen mit gleicher Sicherheit und psychologischer Wahrheitstreue zu verkörpern.

Als das größte Erlebnis in seinem langjährigen Schaffen betrachtet Gribow die ihm anvertraute Rolle Lenins in Nikolai Pogodin's Stück „Das Glockenspiel des Kreml“. Mit dieser Rolle gastierte Gribow auch im Ausland, darunter in Tokio, London und Paris.

Nach Ansicht der Experten kam das vielseitige Talent Gribow in den Rollen aus dem klassischen Repertoire, in den Bühnenstücken von Ostrowski, Tschechow, Gorki und Dostojewski zur Geltung. Das trifft insbesondere auf seine letzte Arbeit, die Inszenierung von Dostojewski's „Das Dorf Stepanchikowo und seine Bewohner“. Die von ihm kreierte Gestalt Foma Opiskins vermittelt weitestgehende soziale Generalisierungen.

Er wirkte ferner in Dutzenden von Filmen mit. Trotz seiner 70 Jahre ist der Schauspieler voller sprudelnder Energie und schöpferischer Pläne. Gegenwärtig arbeitet er an der Rolle des Priesters im Stück „Colas Breugnot“ nach dem gleichnamigen Roman von Romain Rolland.

Vetse am Wochenende SAPPORO!

Fanfaren haben ihn bereits verkündet, das edle Weltreitsfestlichen Beginnt und aller Augen lenkt nach Japan hin.

Die Elfte Eiss- und Schneelympische zieht alle Welt in ihren weissen Bann, denn es das Stillen Ozeans Gestade steht jetzt die Wintersportler ihren Mann.

Eiskünstler drehen ihre Pirouetten, Eissitzer säusen windschnell um die Bahn, Schneeläufer jagen keuchend um die Wette, Turmspringer segeln talwärts mit Elan.

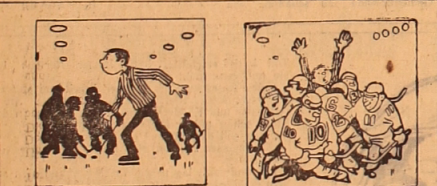
Und erst die heißen, harten Hockeyschlachten! Der tolle Wirbel um den kleinen Puck! Die Männer in modernen Rittschritten beim Eisturnen um den Medallionschmuck!

Natürlich wünschen wir, daß unsern Jungen und Mädchen bleibt das Wettkampfschicksal hold, daß sie — was ihnen ja schon oft gelungen! — heimkehren mit Olympiadeploide!

Doch wollen wir vor allem Achtung zollen der fairen Sportlerfreundschaft edelm Geistes, der da begründet ist auf gutem Willen der Teams aus aller Welt zusammenschweiß!

Er eint auch Millionen Fernsehschauer, die jetzt vom Bildschirm harren unentwegt, die vom Olympiadiebeschaun durchschneit, mitgerissen und erregt!

Rudi RIFF



Jaske Schulz als Schiedsrichter

Zeichnung: S. Aschmarin

22.00 — „König Lear“ — Spielfilm, 1. Folge, 24.00 — „Zeit“

Sonntag, 6. Februar

12.15 — Nachrichten, 12.30 — „Weker“, 13.00 — „Musikiosk“, 13.30 — Die XI. Olympischen Winterspiele, 15.10 — „Doristunde“, 16.20 — Filmjournal, 16.30 — Die XI. Olympischen Winterspiele, 17.30 — Nachrichten, 17.35 — Für die Angehörigen der Sowjetarmee und Marine, 17.45 — „Vier Panzerführer und ein Hund“, 11. Folge, 18.45 — „Musikalische Begegnungen“, 19.15 — „Fernsehakademie“, 20.00 — Klub der Filmreiss, 21.00 — Nachrichten, 21.10 — Die Olympischen Winterspiele, 21.45 — „Lichter des Zirkus“, 22.35 — „USA, Gefahr von rechts“, 3. Sendung, 22.55 — „König Lear“ — Spielfilm, 2. Folge, 24.00 — „Zeit“

AN UNSERE LESER

Wegen technischer Schwierigkeiten im Zelinograd Polygraphischen Kombinat sind wir leider gezwungen, vom Zweifarbendruck unserer Wochenendausgaben zeitweilig abzusehen. Wir bitten unsere Leser um Nachsicht.

DIE REDAKTION

Entdeckung neuer Gewichte

Das Jahr 1972 ist ein olympisches Jahr. Wir haben einen der populärsten sowjetischen Sportler, den olympischen Meister von 1964 und Aufsteiger mehrerer Weltrekorde, den Verdienten Sportmeister der UdSSR, Rudolf Plückerfelder, der jetzt an der Vorbereitung der olympischen Auswahl der UdSSR im Gewichtbereich maßgeblich beteiligt ist, unseren Lesern aus seiner bewundernswerten Sportbiographie zu erzählen. Nachstehend sein Beitrag für die „Freundschaft“.

Die Natur hat den Menschen mit den Fähigkeiten des Denkens und Fühlens versehen. Der Mensch bezwingt die Natur, erschließt das Weltall, steigt in die Tiefen des Ozeans, erkennt die Naturgesetze. Immer mehr ersetzt er die manuelle Arbeit durch die maschinelle. Die Menschen betreiben sich von Muskelbelastungen.

Der Sport ist ein Mittel zur Vorbereitung der Muskelverformung, ein Mittel, die Kraft, Gewandtheit und Harmonie des Menschen auszubilden. Man erringt im Sport immer höhere Leistungen, und damit wachsen natürlich auch die Belastungen. Von dem Trainer steht jetzt die schwierige Aufgabe, die Gesundheit des Sportlers zu hüten und gleichzeitig ihm Rekordergebnisse zu erschließen.

Millionen Sportler träumen von Titel des Olympiasieglers. Tausende nehmen an Schlämpkämpfen teil. Aber nur einzelne kommen zum Ziel.

In meiner Schulzeit war ich kein Schwächling. Mehr noch, ich wurde, da ich stärker als meine Altersgenossen war, und das erfüllte mich mit Stolz.

Einmal bemerkte der Vater, daß ich geräuchert hatte. Er sagte mir, das werde sich ungünstig auf meine Kraft und Gesundheit auswirken, und meine Kameraden würden mir körperlich überlegen sein. Seitdem rauche ich nicht mehr.

Nach der Schule arbeitete ich untertage in einer Kohlengrube des Sibirischen Zirkus. Das Arbeit war hart, wahrscheinlich zu hart für meinen jungen Organismus, und ich erkrankte. Wo lagen die Wege zur Wiederherstellung meiner Gesundheit? Der Arzt riet mir, Sport zu treiben. Ich begann mit Atmungsgymnastik und Leichtathletik. Ich trat dem Duktus der Krankheit.

Und siehe da, ich begann sogar auf dem Teppich Siege zu erringen. Ein Jahr später war ich Kusbas-Meister im Ringen. Mit 20 Jahren errang ich den Meistertitel in Sibirien und des Fernen Ostens.

Ich arbeitete bereit wieder unter Tage. Jetzt als Montage Schlosser für Grubenmechanismen. Ich fühlte, daß durch die spezifische Arbeit meine Körperkraft wachse. Auf dem Teppich spielte ich mit meinen Rivalen, wie es meine paßte, und sie stöhnten unter meinen Grifeln.

Im Sportplatz lag eine alte verrostete Scheibenstange. Einer meiner Freunde meinte: „Weißt du, Rudolf, anstatt mir die Rippen zu brechen, nimm dieses eiserne Ding zum Spiel.“ Das war zum Spaß gesagt, dennoch sah ich in diesem Spaß auch Ernst. Ich packte die Hantel mit Kumpelgriff. Der Rekord unserer Stadt betrug 120 Kilo, aber das wußte ich nicht. Es verriet sich das Gerücht, ich hätte den Rekord von Leonid Sirkow geschlagen.

Sirkow kamhe ich vor dem Ringen. Er hatte hier als Söwergewichte eine ganz große Nummer. Trotzdem stellte ich ihn bei inoffiziellen Kämpfen auf dem Teppich häufig in gefährliche Lagen. Als wir uns wieder trafen, sagte er: „Weißt du was, Radik, du mußt Gewichtheber werden.“ Bald darauf begann ich das Training.

Als ich das Gewicht der Hantel um nur 5 Kilogramm vergrößern wollte, etwas es sich, daß ich meine Kraft und mein Kampfgewicht verschwanden. Ich fühlte mich ganz kraftlos vor dem toten eisernen Griff der Scheibenstange. Einen lebendigen Menschen kann man kennenlernen, man kann seine Schwächen und Stärken kennen, er kann die eigenen Kraft durch Sportwut vermehren, und siehe da, der Rivale liegt am Boden. Hier war es wie mit einer toten Kohlenstange.

Ich wurde vor viele unlösbare Fragen gestellt. Wer sollte mir das. Als dieses für mich neuen Sportart erklärte? Mein Trainer, im Ringen, Jewgeni Potopow, war nach Moskau gezogen. Sirkow als orientierlicher Trainer war in der Theorie auch nicht kaputt, dazu hatte er wenig Zeit. „Gelehrter Jewgeni Iwanowitsch“, wandte ich mich brieflich an „meinen lieben Trainer“, schicken Sie mir doch irgendwelches Büchlein über das Ringen. Bald darauf erhielt ich die „Schwerathletik“ von N. Lutschkins. Dieses Buch wurde mein Lehrer, Trainer und Erzieher.

1949 organisierte ich dem Schacht 4/6 in Kiselowsk eine Gruppe Ringkämpfer und eine Gruppe Gewichtheber. Dieser Auftrag war mir als Komsomolze zugewiesen. Es gab nicht wenig Hintergründe in der organisatorischen Arbeit, man mußte nicht wenig Fingdinkel an den Tag legen, um zu den Mitteln für den Ankauf von Sportgeräten zu kommen. Mit eigenen Kräften richteten wir uns den Raum ein, ich war bestrebt, und ständlich wie ein Kumpel, die nötigen Voraussetzungen zur Vervollkommnung der Sportmeisterschaft zu schaffen. Jede Gelegenheit nutzte ich, um das Rednerpult in Anspruch zu nehmen, ich trat die Schwellen bei Betriebsleitern und Grubenbesatz, ich veranstaltete öffentliche Sportauftritte, propagierte meine Sportarten auf jede Weise und mit allen Mitteln.

Auch in der Produktion mußten wir ein eigenes Beispiel zeigen, was Sport für die Arbeit gibt. Der Mechaniker Andrej Kotschenko organisierte eine Sonderbrigade aus Sportlern. Wir arbeiteten an der Bergung der Ausrüstung ausgearbeiteter Sirebe.

Bald kam die Anerkennung. Sogar die Spötter verstummten, besonders nachdem es mir gelungen war, den Zirkusrecken „Himelj Bunin“ zu besiegen, der mich zum Schicksal als Athlet im Gewichtbereich gepriesen. Ich besiegte ihn ohne besonderen Kraftaufwand. Das machte Eindruck auf die Menschen, für die Kumpel stand der Nutzen vom Sport treiben nur auf zwei Zweilen.

Immer häufiger schauten Menschen an den Fenstern unseres Sportplatzes und schauten neugierig herein. Man interessierte sich für das Training. Der Drang der Jugend zum Sport wurde immer größer. Oft fragte ich mich: „Wer bin ich denn eigentlich? Latentstrainer oder Trainer? Unsere Kenntnisse waren gering, außer N. Lutschkins Buch hatten wir keine Fachliteratur. Wir mußten uns mit Suchen und Experimentieren wettenschafter. Ich befaßte mich besonders mit der Physiologie des Menschen und anderen wissenschaftlichen Mit der Psychologie war ich seit dem 16. Lebensjahr etwas vertraut. Dieses Fach ist auch heute das wichtigste für mich.“

1957 wurde ich in die Auswahlmannschaft der UdSSR eingeschlossen. Ich kam mit meinen eigenen Ansichten. Die Trainer wollten mich überzeugen, bei geringerem Kraftaufwand während des Trainings könne man größere Leistungen erzielen. Unser Streik konnte nur auf den Brettern entschieden werden. Bei meinem Training plante ich immer auf weite Sicht. Die UdSSR-Meisterschaft hätte ich auch schon früher gewinnen können. Dafür aber hätte ich meine Grundkräfte über Bord werfen und mir die Grundlage für weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit nehmen müssen. Ich wollte die jährliche Zunahme der Summe im Dreikampf mit 7-10 Kilogramm und wollte dabei bleiben. 1958 wurde ich doch Unionsmeister und hielt diesen Titel fünf Jahre lang.

1962 wechselte ich den Wohnort und übersiedelte in die Stadt Schachty, Gebiet Rostow. Die Stadt zog mich durch die Kampfbildung an, aus dem Sportplatz gefiel mir sehr. Mein Erscheinen in der Stadt, jetzt schon mit dem Titel des Weltmeisters, rief bei vielen Verwunderung hervor: Weltmeister, und kommt plötzlich in unsere tiefe Metropole emmarchieren! Ich aber wußte, was ich wollte.

Nach aller Erfahrung werde ich mich nicht in den herkömmlichen Prozedur einzuschalten, sondern ein neues Kollektiv zu gründen. Anfangs gab es große Schwierigkeiten. Niemand wollte helfen, da alle glaubten, daß ich bald verschwinden würde und die Gewichtheberschaft wieder ohne Leitung bliebe.

Ich fuhr nach Moskau, ging in das Ministerium für Kohlenindustrie, bat den Minister um Empfang, hatte ein längeres Gespräch mit ihm. Den Kern meiner Argumentation bildeten meine Gedanken über die Wechselbeziehung zwischen Sport und Produktion. Als ich in die Stadt Schachty zurückgekehrt war, füllte ich bald man mich jetzt erster nam.

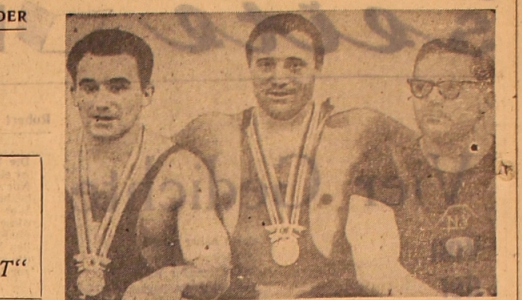
Das Jahr 1963 war für mich das schwerste, da ich meine ganze Arbeitstechnik umbaute. In Schweden*) mußte ich mich mit dem zweiten Platz begnügen. Mein Treffen mit den ungarischen Athleten fiel nicht zu meinen Gunsten aus. Die ungarischen Genossen ermöglichten mir, das ganze Training von Veres anzusehen. Ich begriff aber, daß Veres mit solch geringer Belastung nicht lange progressieren würde.

Mit großem Elan nahm ich die Vorbereitung auf die Olympiaspiele in Angriff. Es gab Mißerfolge, Verletzungen verletzten mich. Aber ich überwand alle Schwierigkeiten und errang 1964 in Leningrad den Sieg über Veres und Todt. Mein Schüler Alexej Wachonin wurde ebenfalls Olympiasieger. So brachten wir zwei Olympiademedallen in unsere kleine Stadt.

Etwa ein Jahr später spielten norwegische Fußballer gegen die Mannschaft der Stadt Schachty. Während der anschließenden Festfeier klagte der norwegische Vertreter, die Welt sei ungerecht erschaffen, da Norwegen in Tokio nicht eine Goldmedaille gewonnen habe, unserer Stadt aber zwei zuteil geworden sind.

*) 1966 erschien im Verlag „Körperkultur und Sport“ Moskau das Buch „Das Metall und die Menschen“ von Rudolf Plückerfelder.

*) Der Autor meint die Weltmeisterschaftskämpfe, die in der schwedischen Hauptstadt Stockholm 1963 stattfanden.



Rudolf PLÜCKERFELDER

EXKLUSIV FÜR DIE „FREUNDSCHAFT“

Da wir viele Bewerber hatten, konnte ich es mir erlauben, eine Experimentgruppe zu organisieren. Jetzt gingen wir mit aller Entschlossenheit daran, die Grundlagen der hohen Leistungen zu erforschen. Im Jahre 1954 konnte ich von einem Erfolg sprechen. Ich war zu wichtigen Erkenntnissen gekommen. Leider kamen die Ergebnisse nicht in die Presse. Meine Sportleistungen versetzten Fachleute in Stauung. Seit dieser Zeit bin ich selbst anerkannte Autorität in Schwereathletik.

Ich lernte an den Fehlern anderer. An meinen Fehlern lernten meine Zöglinge.

Der Kumpelberuf hatte mir Kampfgelast anezogen.

Wir bekamen nichts geschenkt. So brachte auch meine Begeisterung für Sport ihre Unkosten mit. Meine Mutter steuerte mir meinen Bruder Nikolaus oft als Beispiel hin. „Sieh, Nikolaus geht zum Tanz. Bu aber...“ Und da sie keine Worte fand, machte sie eine wegwerfende Handbewegung, die bedeuten sollte, daß ich ein verlorener Mensch sei. Dafür hatte ich alle schwachen Gegenstände, die im Haus umgestellt werden mußten, zu befördern. Da war die Mutter stolz auf mich und lud die Brüder für seine Schwäche und seinen Leichtsin.

Bald begann ich mit der Auswahl einer starken Mannschaft, eine verringerte die Zahl der von mir betreuten Sportler. Ich trainierte nur wenige Sportler, dafür aber gründlich.

Auch bei der Arbeit vergaßen wir unser Sportfach nicht. Wir ermittelten Momente der höchsten Spannung der Muskeln. Ich besuchte jeden Sportler an seinem Arbeitsplatz, beobachtete ihn. Wir konnten annähernd feststellen, welche Muskeln bei welcher Arbeitsoperation und welchem Regime die meiste Belastung erhielten. Wir stellten individuelle Trainingspläne auf. Bei der Erforschung der Kumpelberufe zeigte es sich, daß für die Gewichtheber solche Berufe am besten sind, die kurze explosionsartige Kraftaufwände erfordern. Es wurde festgestellt, daß sich zum Beispiel der Beruf eines Zuschlägers in der Schmie für den Gewichtheber nicht eignet. So bewirkten wir die Überführung Alexej Wachonins in die Montagebrigade.

Als ich die Norm des Meisters des Sports übernahm, tauchten andere Probleme auf. Die wichtigste Frage war, woher neue Kraft nehmen, denn unsere Möglichkeiten schienen erschöpft zu sein. Die Schwierigkeit lag darin, daß man die Muskelmasse nicht vergrößern darf, da sich dadurch das eigene Körpergewicht vergrößert. Das aber bedeutet, daß man in die nächste Gewichtsklasse überführt wird. Und wieder suchten wir. Es stellte sich heraus, daß schnelle, rückartige Belastung bei 70 bis 90 Prozent Sportler keine Vergrößerung des Muskelgewebes mit sich bringt.

1957 wurde ich in die Auswahlmannschaft der UdSSR eingeschlossen. Ich kam mit meinen eigenen Ansichten. Die Trainer wollten mich überzeugen, bei geringerem Kraftaufwand während des Trainings könne man größere Leistungen erzielen. Unser Streik konnte nur auf den Brettern entschieden werden. Bei meinem Training plante ich immer auf weite Sicht. Die UdSSR-Meisterschaft hätte ich auch schon früher gewinnen können. Dafür aber hätte ich meine Grundkräfte über Bord werfen und mir die Grundlage für weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit nehmen müssen. Ich wollte die jährliche Zunahme der Summe im Dreikampf mit 7-10 Kilogramm und wollte dabei bleiben. 1958 wurde ich doch Unionsmeister und hielt diesen Titel fünf Jahre lang.

1962 wechselte ich den Wohnort und übersiedelte in die Stadt Schachty, Gebiet Rostow. Die Stadt zog mich durch die Kampfbildung an, aus dem Sportplatz gefiel mir sehr. Mein Erscheinen in der Stadt, jetzt schon mit dem Titel des Weltmeisters, rief bei vielen Verwunderung hervor: Weltmeister, und kommt plötzlich in unsere tiefe Metropole emmarchieren! Ich aber wußte, was ich wollte.

Nach aller Erfahrung werde ich mich nicht in den herkömmlichen Prozedur einzuschalten, sondern ein neues Kollektiv zu gründen. Anfangs gab es große Schwierigkeiten. Niemand wollte helfen, da alle glaubten, daß ich bald verschwinden würde und die Gewichtheberschaft wieder ohne Leitung bliebe.

Ich fuhr nach Moskau, ging in das Ministerium für Kohlenindustrie, bat den Minister um Empfang, hatte ein längeres Gespräch mit ihm. Den Kern meiner Argumentation bildeten meine Gedanken über die Wechselbeziehung zwischen Sport und Produktion. Als ich in die Stadt Schachty zurückgekehrt war, füllte ich bald man mich jetzt erster nam.

Das Jahr 1963 war für mich das schwerste, da ich meine ganze Arbeitstechnik umbaute. In Schweden*) mußte ich mich mit dem zweiten Platz begnügen. Mein Treffen mit den ungarischen Athleten fiel nicht zu meinen Gunsten aus. Die ungarischen Genossen ermöglichten mir, das ganze Training von Veres anzusehen. Ich begriff aber, daß Veres mit solch geringer Belastung nicht lange progressieren würde.

Mit großem Elan nahm ich die Vorbereitung auf die Olympiaspiele in Angriff. Es gab Mißerfolge, Verletzungen verletzten mich. Aber ich überwand alle Schwierigkeiten und errang 1964 in Leningrad den Sieg über Veres und Todt. Mein Schüler Alexej Wachonin wurde ebenfalls Olympiasieger. So brachten wir zwei Olympiademedallen in unsere kleine Stadt.

Etwa ein Jahr später spielten norwegische Fußballer gegen die Mannschaft der Stadt Schachty. Während der anschließenden Festfeier klagte der norwegische Vertreter, die Welt sei ungerecht erschaffen, da Norwegen in Tokio nicht eine Goldmedaille gewonnen habe, unserer Stadt aber zwei zuteil geworden sind.



Leningrad 1967. Spartaikale der RSFSR. Gewichtheberauswahl des Gebiets Rostow. Ganz links W. Alexejew, ganz rechts R. Plückerfelder

Was werden uns aber die diesjährigen Olympiaspiele bringen? Wahrscheinlich sind nicht wenig Überraschungen zu erwarten. Aus unserer Schachty-Schule der hohen Sportmeisterschaft werden zwei Sportler, Wassili Alexejew und Dawid Riegert, vertreten sein. Die Hauptvorbereitung Riegerts werden die Unionsmeisterschaften in Katowice im nächsten Monat später, die von Juchanson, der Bulgarische Schopow und der Rigarer Poltoratz sein.

Jeder von ihnen kann einen großen Widerstand leisten. Doch mehr als von den anderen ist von Bo Juchanson zu erwarten.

Unser Plan für das olympische Jahr 1972 steht schon lange fest. Vom 20. bis 25. Februar wird Dawid Riegert in Schweden oder Frankreich auftreten. Im April — in Tallin, in den Unionsmeisterschaften. Im nächsten Monat später — in Rom (Bukares) in den Europameisterschaften. Da bleiben aber nur noch zwei Monate bis München. Ob Dawid den Fahrschein nach München bekommt oder nicht, steht noch nicht fest. Doch ich als Trainer hoffe, daß ihm dieses ehrenvolle Vorhaben gelingen wird.

Schachty Gebiet Rostow

UNSERE ANSCHRIFT

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройдштафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsklub 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНШТАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
18-23, Kultur — 2-74-26,
Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda Parteil- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50